

# AD LIBITUM

## k. und k.

Szenenabend mit Musik von  
Emmerich Kálmán (1882–1953)

et

Georg Kreisler (1922–2011)

Eigenprojekt von Studierenden  
der Gesangsklassen

Dienstag, 11. Dezember 2018  
20.00 Uhr

Mittwoch, 12. Dezember 2018  
17.30 Uhr

Kleines Studio  
Universität Mozarteum  
Mirabellplatz 1

## Mitwirkende

*Die Österreicher sind andere Menschen als die Deutschen,  
obwohl viele Deutsche Österreich zu Deutschland zählen –  
aber kein Österreicher würde Deutschland zu Österreich zählen.*

**Georg Kreisler**

in einem Interview mit der Berliner Zeitung (2010)

*Meine musikalische Natur ist sanguinisch, ich brauche große Freuden,  
starke Leidenschaften, grelle Kontrasteffekte,  
sonst kann ich keine Musik machen.*

**Emmerich Kálmán**

in einem Brief an Victor Léon (1914)

Darsteller

Delia Bacher  
Solitaire Bachhuber  
Laura Barthel  
Heidi Baumgartner  
Richard Glöckner  
Electra Lochhead  
Veronika Loy  
Lisa Kebinger  
Donata Meyer-Kranixfeld  
Silvia Moroder  
Tamara Obermayr  
Gabriel Söllinger  
Zsófia Szabó  
Manuel Winckler

Am Klavier  
Violine

Milan Stojkovic  
Laura Gfrerer

Konzeption & szenische Leitung  
Choreografie & Musical Staging

Richard Glöckner  
Stefan Schmitz

Wir danken herzlich der Universität Mozarteum Salzburg, der ÖH für die Projektförderung, der technischen Abteilung des Mozarteums, der Requisite sowie der Kostümabteilung des Landestheaters Salzburg und allen anderen, die diesen Abend unterstützt und ermöglicht haben.

# PROGRAMM

Emmerich Kálmán (1882–1953)	<b>Schlussgesang</b> aus „Die Csárdásfürstin“ (1915) Text: Leo Stein & Béla Jenbach Arr.: Milan Stojkovic	<i>Ensemble</i>	Georg Kreisler	<b>Frühlingslied (Taubenvergiften)</b> „Vienna Midnight Cabaret“ (1956)	<i>Tamara Obermayr</i>
	<b>Ich bin ein kernig fester Soldat</b> aus „Ein Herbstmanöver“ (1909) Text: Robert Bodanzky	<i>Silvia Moroder</i>	Emmerich Kálmán	<b>Schwalben-Duett</b> aus „Die Csárdásfürstin“ (1915) Text: Leo Stein & Béla Jenbach	<i>Gabriel Söllinger Donata Meyer-Kranixfeld</i>
Georg Kreisler (1922–2011)	<b>Sex Is A Wonderful Habit</b> „Joker II“ (1958)	<i>Electra Lochhead</i>	Georg Kreisler	<b>Ich liebe dich</b> aus „Heute Abend: Lola Blau“ (1971) & Nr. 5 aus „5 Lieder für Barbara“ (2011)	<i>Laura Barthel</i>
Emmerich Kálmán	<b>When I Audituoned For The Harem Of The Shah</b> aus „Marinka“ (1945) Text: George Marion, Jr. Arr.: Ferdinand von Seebach	<i>Lisa Kebinger</i>	Emmerich Kálmán	<b>Was in der Welt geschieht</b> aus „Die Zirkusprinzessin“ (1926) Text: Julius Brammer & Alfred Grünwald	<i>Donata Meyer-Kranixfeld Ensemble</i>
	<b>Ein Wiener Mädél</b> aus „Der Teufelsreiter“ (1932) Text: Rudolf Schanzer & Ernst Welisch	<i>Delia Bacher Heidi Baumgartner</i>	Georg Kreisler	<b>Geben Sie Acht</b> „Frivolitäten“ (1963)	<i>Delia Bacher</i>
Georg Kreisler	<b>Der Staatsbeamte</b> „Mit dem Rücken gegen die Wand“ (1979)	<i>Solitaire Bachhuber Electra Lochhead Tamara Obermayr Gabriel Söllinger</i>	Emmerich Kálmán	<b>Komm mit nach Varasdin</b> aus „Gräfin Mariza“ (1924) Text: Julius Brammer & Alfred Grünwald	<i>Richard Glöckner Zsófia Szabó</i>
Emmerich Kálmán	<b>Jaj Mamám</b> aus „Die Csárdásfürstin“ (1915) Text: Leo Stein & Béla Jenbach	<i>Richard Glöckner Zsófia Szabó Manuel Winckhler</i>	Emmerich Kálmán	<b>Mister Bondy</b> aus „Die Herzogin von Chicago“ (1928) Text: Julius Brammer & Alfred Grünwald	<i>Solitaire Bachhuber Heidi Baumgartner Gabriel Söllinger</i>
Georg Kreisler	<b>Blumengießen</b> „Die heisse Viertelstunde“ (1968) Arr.: Milan Stojkovic	<i>Solitaire Bachhuber Lisa Kebinger Donata Meyer-Kranixfeld Silvia Moroder</i>	Georg Kreisler	<b>Opernboogie</b> „Vienna Midnight Cabaret“ (1957)	<i>Ensemble</i>
				<b>Der Hund</b> „Die heisse Viertelstunde“ (1968)	<i>Richard Glöckner</i>
				<b>Im Theater ist nichts los</b> aus „Heute Abend: Lola Blau“ (1971)	<i>Ensemble</i>

<b>Emmerich Kálmán</b>	<b>Gold gab ich für Eisen</b> aus „Gold gab ich für Eisen“ (1914) Text: Victor Léon	<i>Solitaire Bachhuber</i>
<b>Georg Kreisler</b>	<b>Schlag sie tot</b> „Die heisse Viertelstunde“ (1997)	<i>Zsófia Szabó</i>
	<b>Warum</b> „Fürchten wir das Beste“ (1968) Arr.: Milan Stojkovic	<i>Delia Bacher</i> <i>Solitaire Bachhuber</i> <i>Heidi Baumgartner</i> <i>Lisa Kebinger</i>
<b>Emmerich Kálmán</b>	<b>Höre ich Zigeunergeigen</b> aus „Gräfin Mariza“ (1924) Text: Julius Brammer & Alfred Grünwald	<i>Ensemble</i>
	<b>Sigh By Night</b> aus „Marinka“ (1945) Text: George Marion, Jr. Arr.: Ferdinand von Seebach	<i>Veronika Loy</i>
	<b>Introduktion (Charleston)</b> aus „Die Herzogin von Chicago“ (1928) Text: Julius Brammer & Alfred Grünwald	<i>Ensemble</i>
<b>Georg Kreisler</b>	<b>Zu leise für mich</b> aus „Heute Abend: Lola Blau“ (1971)	<i>Laura Barthel</i> <i>Silvia Moroder</i> <i>Tamara Obermayr</i>

**Emmerich Kálmán** (1882-1953) und **Georg Kreisler** (1922-2011) sind zwei Männer, die auf den ersten Blick nicht sehr viel zu verbinden scheint. Doch schaut man etwas genauer hin lassen sich Parallelen finden, die durchaus entdeckenswert sind. Darum steht das Schaffen der beiden Komponisten unter dem doppeldeutigen Titel „k. und k.“ im Zentrum des heutigen Abends.

Beide waren Söhne jüdischer Familien und mussten nach dem „Anschluss Österreichs“ vor den Schrecken des Nationalsozialismus in die USA emigrieren. Für den einen endete damit quasi seine Karriere, für den anderen begann sie danach. Kálmán, der in Wien mit seinen Operetten groß und berühmt geworden war, konnte im Exil an seinen Erfolg nicht mehr anknüpfen und schaffte auch nicht den Sprung ins dortige Filmbusiness. Nach Kriegsende und der Rückkehr nach Europa schrieb er nur mehr eine Operette, eine Cowboygeschichte mit starkem amerikanischen Einfluss, die aber von ihm unvollendet blieb. Kreisler hingegen emigrierte als Jugendlicher mit seinen Eltern aus der Heimat Wien und konnte erste Erfahrungen beim Film, unter anderem in der Arbeit mit Charlie Chaplin, sammeln. Noch in den Staaten verfasste er erste kabarettistische Lieder, hoffte nach dem Krieg aber auf mehr Erfolg in Europa und kehrte zurück, wo er im Laufe der Jahre mit seinem schwarzen Humor das deutschsprachige Musikkabarett entscheidend prägte.

Das Schaffen der beiden K-Komponisten ist vielseitig und auch abseits der großen Evergreens und -blacks entdeckenswert.

Die Chansons von Georg Kreisler kennt man vor allem durch ihren treffsicheren Sarkasmus, mit dem er, untermalt von einem breiten Lächeln, der Gesellschaft ihre Doppelmoral vorführt. Daneben gibt es aber auch Songs, die durch ihre Absurdität bestechen oder es gelingt ihm, fernab schriller Töne eine tiefe Melancholie zu erschaffen. Kreisler hat seine Lieder zu mehreren Musiktheaterwerken zusammengestellt und später sogar ganze Opern geschrieben. In „Heute Abend: Lola Blau“, seinem „Musical für eine Schauspielerin“, erlebt die Protagonistin ein ähnliches Schicksal wie ihr Schöpfer: Von den Nazis ins Exil getrieben und dort zum Star geworden, muss sie bei der Rückkehr nach Europa feststellen, dass sich in den Köpfen der Menschen nichts geändert hat. Fernab vom Kabarett aber ist zum Beispiel Kreislers letztes vollendetes Werk, ein freitonaler Liedzyklus für Mezzosopran und Violine, worin er zum Beispiel eines seiner Chansons, der auch in „Lola“ erklingt, musikalisch neu verarbeitet.

Emmerich Kálmán hatte seine ersten Operettenerfolge in Budapest, die nach seiner Übersiedlung auch in Wien ins Deutsche adaptiert für Furore sorgten, wenn beispielsweise eine Soubrette in ihrer Hosenrolle als „kernig, fester Soldat“ auftritt. Endgültige Berühmtheit erlangte er dann mit seinen bis heute oft gespielten Klassikern „Die Csárdásfürstin“, „Gräfin Mariza“ oder „Die Zirkusprinzessin“. Für den Ersten Weltkrieg adaptierte er eine seiner Operetten zu „Gold gab ich für Eisen“, die in ihrer eindeutig propagandistischen

Art heute ein erschreckendes Zeitzeugnis darstellt. Kálmáns Musik bewegt sich zwischen großem sinfonischen Klang mit breiter arienhafter Melodieführung und einem spritzigen, humorvollen Coupletton. Er nahm auch zeitaktuelle musikalische Impulse in seine Werke auf. Der Konflikt der traditionellen Wiener Musik zum amerikanischen Jazzimport wurde in „Die Herzogin von Chicago“ sogar zum Hauptthema des Stückes. Im amerikanischen Exil schrieb er für New York ein Musical in bester Broadwaymanier, das aber nicht an die Erfolge anknüpfen konnte, die seine „europäischen“ Operetten dort feierten. Das Stück spielt wiederum in seiner Heimat Österreich und das Happy End ist obligatorisch: Darum begehen in „Marinka“ der Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn und seine Geliebte Baroness Mary Vetsera nicht Selbstmord, sondern wandern schlicht nach Amerika aus.

Natürlich können unter dem Übertitel „k. und k.“ nicht nur die Anfangsbuchstaben der beiden Komponisten, sondern auch die Österreich-Ungarische Monarchie assoziiert werden, die bis heute sichtbare Spuren hinterlassen hat. Die beiden Komponisten sind mit ihrem Werk tief mit Österreich verbunden, wobei Kálmán als Ungar geboren wurde und Kreisler nach dem „Anschluss an Deutschland“ und der Emigration nie wieder die Österreichische Staatsbürgerschaft erhielt. Somit ist es möglich, sich mit Themen wie *Heimat*, *Abgrenzung*, *Identität* oder *Stereotypen*, *Internationalität*, *Feindschaft* und *Frieden* auseinanderzusetzen – Themen, die auch das Schaffen der beiden Komponisten nahelegen.

Für uns stand immer die Spielfreude, die das Repertoire der sogenannten „leichten Muse“ prägt, im Mittelpunkt. Der musikalische, spielerische und literarische Witz machte uns viel Spaß bei den Proben. Manchmal jedoch kann einem das Lachen im Halse stecken bleiben, wenn man sieht, wie viele der in den Stücken kritisch beleuchteten Themen uns heute noch genauso treffen.

*Richard Glöckner*